

Wo Wärmenetze in Füssen denkbar sind

Wie kann die Wärmeversorgung in Füssen bis zum Jahr 2045 ohne fossile Energieträger gelingen? Institut legt Zwischenbericht vor.

Von Heinz Sturm

Füssen Wie kann die Wärmeversorgung der Stadt Füssen bis zum Jahr 2045 ohne fossile Energieträger gelingen? Die Antwort auf diese Frage soll der kommunale Wärmeplan liefern, den das Institut für Energietechnik aus Amberg erarbeitet. Einen Zwischenbericht präsentierte jüngst Daniel Schafberger den Kommunalpolitikern. Dabei zeigte er auf, welche Gebiete sich für Wärmenetze besonders eignen könnten. Das sei alles noch vorläufig, sagte Schafberger, weitere Untersuchungen müssten folgen. Doch zeichnet sich schon jetzt ab: Die Füssener Altstadt wäre gut geeignet für ein solches Wärme-

netz, hier sollen zeitnah weitere Gespräche folgen.

Der Energieverbrauch allein für Wärme beträgt in Füssen pro Jahr fast 181 Millionen Kilowattstunden, dieser Wärmebedarf wird größtenteils durch Erdgas und Heizöl (zusammen über 160 Millionen Kilowattstunden) abgedeckt. Von den anderen Energieträgern liegt der Bereich Biomasse (fast 16,5 Millionen Kilowattstunden) schon weit abgeschlagen auf dem dritten Platz.

Um die aktuell massive Abhängigkeit von fossilen Energieträgern bei der Wärmeversorgung in den kommenden zwei Jahrzehnten zu verringern, will man auf Wärmenetze setzen. Gebiete, in denen solche Netze „interessant sein

könnten“, stellte Schafberger jetzt im Stadtrat vor. Ganz oben auf der Liste stünde die Altstadt - ein überschaubares Gebiet mit hohem Wärmeverbrauch (auch wegen der Beherbergungsbetriebe). Ein Wärmenetz dort könnte eventuell durch eine Flusswasser-Wärmepumpe versorgt werden, gleiches gilt auch für das ehemalige Hanfwerke-Areal auf der anderen Seite des Lechs. Aber auch der Füssener Westen würde sich dafür anbieten: einmal der Bereich von den Hochhäusern bis zur Froschenseestraße, aber auch die Gegend um den Kreuzungsbereich Herkomer-, Rudolf- und Hohenstaufenstraße mit den Mehrfamilienhäusern. Aber auch andere Gebiete könnten geeignet sein, etwa der komplette Enzensberg in Hofen am See.

Doch ehe etwas fix ist, müssen die potenziellen Quartiere für Wärmenetze noch genauer untersucht werden. Die finalen Ergebnisse werde er voraussichtlich im September oder Oktober vorstellen können, kündigte Schafberger an: „Dann wird es interessanter.“ Doch bis ein solches Wärmenetz tatsächlich realisiert werde, würden noch mehrere Jahre vergehen. Jetzt würden erst die planerischen Grundlagen vorangetrieben, meinte auch Bürgermeister Maximilian Eichstetter: „Wir machen weiter.“



Blick auf die Füssener Altstadt: Hier würde sich ein Wärmenetz anbieten.

Foto: Benedikt Siegert (Archivbild)